

Colin Peckham
Flihet die Sexfalle



Colin Peckham

Fliehet die Sexfalle

*Versuchungen überwinden
in einer Welt der Unmoral*

betanien

Colin Peckham hat mehrere theologische Abschlüsse und hat viele Jahre am Bible College in Kapstadt, Südafrika, gedient. Anschließend war er 17 Jahre lang Direktor des Faith Mission Bible College in Edinburgh, Schottland. Mit seiner Frau Mary hat er drei Kinder.

1. Auflage 2010

© Colin N. Peckham

Originaltitel: Resisting Temptation

Erschienen bei Christian Focus, Schottland

© der deutschen Übersetzung 2010 bei

Betanien Verlag e.K.

Postfach 14 57 · 33807 Oerlinghausen

www.betanien.de · info@betanien.de

Übersetzung: Carsten Evers, Hans-Werner Deppe

Umschlag: Katharina Dyck, Schloß Holte

Satz: Betanien Verlag

Herstellung: Basse Druck, Hagen

ISBN 978-3-935558-19-8

Inhalt

Anmerkungen zur Übersetzung	7
Nach der Weise der Welt	8
Das Wesen der Versuchung	14
Gefährliche Bereiche	23
Bedrohliche Zeiten	38
Wie man fliehen kann – praktisch . . .	44
Wie man fliehen kann – geistlich . . .	60
Treffende Bibelstellen	77



Anmerkungen zur Übersetzung

Der deutsche Titel dieses Buches ist angelehnt an 1. Korinther 6,18: »Fliehet die Unzucht«, denn genau darum geht es. Dieses Buch wurde in erster Linie für Männer geschrieben, da es sich typischerweise um ein »Männerproblem« handelt. Aber die Bereitschaft fremdzugehen findet sich bei beiden Geschlechtern, und die Initiative geht heute auch oft von Frauen aus. Daher haben wir, um die Geltung für beide Geschlechter zu verdeutlichen, bei falschen Beziehungen nicht nur die Formulierung »eine andere Frau«, sondern allgemeiner eine »andere Person« gewählt. Auch aus anderen Gründen kann und sollte das Buch auch von Frauen gelesen werden. Zum einen können sie in Versuchungssituationen eine Mitverantwortung haben. So wurde z. B. schon oft überlegt, ob bei König Davids Ehebruch Batseba von vornherein hätte verhindern sollen, dass David sie beim Baden sehen konnte (2. Samuel 11,2). Zum anderen können Ehefrauen aus diesem Buch lernen, Männer besser zu verstehen und so zu einer gesunden Ehe beitragen.

Aufgrund des persönlichen Charakters wird der Leser zudem mit »du« angesprochen.

(Der deutsche Herausgeber)

Nach der Weise der Welt

Weil Untreue und Unmoral in christlichen Kreisen immer mehr überhand nehmen, habe ich mich entschlossen, diese kurze Abhandlung zu diesem wichtigen Thema zu schreiben. Es soll eine Warnschrift sein, nicht aus einem Elfenbeinturm der Überheblichkeit, sondern von Mann zu Mann.

Robert Burns sagte einmal: »Ein Mann ist ein Mann – trotz alledem.« Wir alle sind verwundbar; alle können fallen; alle können aufgrund falscher sexueller Beziehungen vor dem Ruin stehen. Moralische Kompromisse können unser geistliches Leben zugrunde richten. Niemand ist immun gegen die Anziehungskraft einer anderen Person. Bedauerlicherweise wurden viele ehemalige Diener Christi als »gefallen« abgestempelt. Ich will auf niemanden mit dem Finger zeigen. Ich danke Gott, dass seine gnädige und beschützende Hand über mir war und mich rein bewahrt hat, aber ich beuge mich in aller Demut und bete, da ich selbst ein Mann bin (und »ein Mann ist ein Mann – trotz alledem«): Möge Gott uns alle bewahren.

Zunächst einmal ist es notwendig, biblische Prinzipien aufzuzeigen. Die Bibel liefert uns eindeutige Normen: »Du sollst nicht ehebrechen«

(2. Mose 20,14). In 3. Mose heißt es: »Wenn ein Mann mit einer Frau Ehebruch treibt, wenn er Ehebruch treibt mit der Frau seines Nächsten, so sollen beide, der Ehebrecher und die Ehebrecherin, unbedingt getötet werden« (Vers 10). Das Neue Testament spricht eine ebenso deutliche Sprache: »Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige ... noch Ehebrecher ... werden das Reich Gottes erben« (1. Korinther 6,9-10).

Ehebruch ist definiert als freiwilliger Geschlechtsverkehr zwischen einem verheirateten Mann oder einer verheirateten Frau und jemandem außerhalb des Ehebundes – also als eine *außereheliche* sexuelle Beziehung.

Unzucht bezeichnet den freiwilligen Geschlechtsverkehr zwischen unverheirateten Menschen – also eine *voreheliche* sexuelle Beziehung. Diese Unmoral, die einst offiziell als gesetzeswidrig missbilligt war, hat heute ihr einst anrüchiges Image abgelegt und ist mehr als salonfähig und zur anerkannten Norm in der modernen Gesellschaft geworden. Die Christenheit hat sich nach und nach diesen zurückgeschraubten Normen angepasst.

Wir sind so sehr daran gewöhnt, unmoralische Situationen zu erleben oder vorgeführt zu bekommen, dass es uns nicht mehr tangiert. Die Maß-

stäbe der Welt machen sich auch unter Christen breit, doch das erntet Achselzucken oder Seufzen und man nimmt es hin mit den Worten: »So ist das heutzutage nun einmal!« Aber Gott hat sich nicht verändert und sein Anspruch auf moralische Reinheit hat sich nicht geschmälert. Die Welt mag die biblischen Normen immer mehr auszuradieren versuchen, aber das unerbittliche Gebot gilt immer noch: »Du sollst nicht ehebrechen.« Dafür müssen wir vor Gott Rechenschaft ablegen.

Nichts zerstört das Fundament einer Ehe so sehr wie sexuelle Unmoral. Ihre zerstörerische Kraft ruiniert das Leben. Sie zerstört die Vertrauensbasis, ruiniert gegenseitigen Respekt und die eigene Integrität und bringt nur Schande und Schmerz ein. Die sexuelle Versuchung betrügt Menschen und reduziert sie zu Objekten der Lust statt der Liebe. Eine unmoralische Beziehung ist kein Ausdruck der Liebe, sondern der selbstsüchtigen Begierde. Diese Begierde ist eine Bestie, die uns verschlingen kann. Liebe erstrebt das Beste für den anderen, erträgt Schmerz und opfert sich für das Wohl des anderen auf, statt eigennützig Befriedigung zu suchen. Wir aber leben in einer selbstsüchtigen Welt, die fordert, dass man nur sein eigenes vermeintliches Glück erstreben soll – was auch immer es andere kostet. Unmoral grassiert; die Familien

leiden; das christliche Zeugnis wird beschädigt; Christus wird verunehrt!

In sexuelle Unmoral fällt man nicht von heute auf morgen. Wir sind nicht an einem Tag ein Musterbeispiel an Tugend und am nächsten Tag in Ehebruch verstrickt. Die Medien haben uns allmählich darauf eingestimmt, bis uns schließlich all diese Unmoral ganz normal und harmlos vorkommt. Ebenso haben »sexy« Kleidung, »ungezwungener« Umgang zwischen den Geschlechtern, cooles »Flirten« und leichtfertige, zweideutige Signale unsere Abwehrkraft geschwächt.

Schützende Wertvorstellungen wurden Stück für Stück untergraben und Schutzgräben vor sexuellen Sünden überbrückt. Ein langer, lustvoller Blick, eine vielsagende Berührung, ein auffallend sanftes Händeschütteln oder Schulterklopfen, eine ausgiebige Umarmung, ein Gespräch, bei dem man sich körperlich nahe kommt, eine verständnisvolle und mitfühlende Freundschaft: solche Dinge tragen zum Aufbau einer nicht nur grenzwertigen, sondern grenzüberschreitenden Beziehung bei.

Das Herz schlägt schneller, ein Gedanke nach dem anderen kommt uns in den Sinn, die Fantasie geht mit uns durch. Innere Bilder und Träumereien häufen sich und beherrschen uns. Langsam macht sich das Fangnetz breit; allmählich und

fast unmerklich wird die Schwelle überschritten. Die Gespräche werden immer vertraulicher. Die gegenseitige Bindung wird stärker. Warnsignale flackern auf, verblassen aber in der Wahrnehmung. Man erfindet Ausreden und lügt, um zusammen zu sein. Die warnende Stimme des Gewissens wird zum Schweigen gebracht. Du kannst dein Verhalten erklären: »Er bzw. sie braucht mich«; »Wir stehen zusammen im Dienst«. Du diskutierst die unkorrekten Einstellungen und Verhaltensweisen weg und blendest sie aus: »Das schadet niemandem«; »wir sind Christen«; »der Herr beschützt und segnet uns«; »es ist so hilfreich für das Werk des Herrn, auf diese Art zusammenzuarbeiten.«

Eine gute und freundschaftliche Beziehung hat sich zu einer unangebrachten emotionalen Bindung entwickelt. Du lebst in einer schmerzhaften Welt zwischen Fantasie und Wirklichkeit. Es ist eine Art geistlicher Seitensprung. Und unermüdlich geht dieser Weg weiter.

Eines Tages, eines verhängnisvollen Tages, ergibt sich eine Gelegenheit für die Begierden, und was durch Kontakt und Gespräche, durch Fantasie und Torheit vorbereitet wurde, passiert jetzt tatsächlich. Gedanken haben unweigerlich zu Handlungen geführt, und nun sind die Konsequenzen da.

Eine weitere verheerende Tragödie findet statt. Die Gemeinde muss das irgendwie überleben. Eine weitere lähmende Schande, ein weiterer Fall in der Reihe zerstörter Leben und grangebeugter Herzen. Was für eine bedauerliche und unerträgliche Katastrophe!

Möge Gott helfen, dass dieses Buch einen bescheidenen Anteil dazu beiträgt, die Flut von satanisch inspirierter Untreue einzudämmen.

Das Wesen der Versuchung

Versuchung ist das gemeinsame Los aller Männer; wir alle sind Zielscheiben Satans. Als Adam und Eva noch in ihrer ursprünglichen Heiligkeit waren, wurden sie vom Teufel versucht. Jesus Christus, Gottes Sohn, wurde als Repräsentant der Menschheit sehr stark versucht. Versuchungen prüften ihn bis in die Tiefe seines Wesens, ja, er hat »selbst gelitten, als er versucht wurde« (Hebräer 2,18). Auch wir erleben mit der Versuchung Bedrängnis und Schmerz. Petrus bestätigt dies, wenn er sagt, dass wir »in mancherlei Versuchungen betrübt worden« sind (1. Petrus 1,6). Wir sollten nicht dem Irrtum erliegen und meinen, dass es schon Sünde sei, wenn man in seinen Gedanken versucht wird. Allerdings greift dies unsere geistlichen Abwehrkräfte an und macht uns womöglich anfälliger für die Sünde.

Eine Versuchung ist eine Prüfung, die dazu vorgesehen ist, uns entweder zu stärken oder zu verderben. Satan benutzt eine Vielzahl von Verführungen, je nach unserer Persönlichkeit und unseren Erfahrungen. Die fünf Sinne des Mannes geraten in Kontakt mit einer bösen Welt und werden zu Einfallstoren der Versuchung.

Versuchungen können uns stärken: »Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, da ihr ja wisst, dass die Bewährung eures Glaubens Standhaftigkeit bewirkt« (Jakobus 1,2-3). Versuchungen können zur Erprobung des Glaubens dienen und somit Ausdauer trainieren oder Beharrlichkeit fördern. Ein frischgebackener Rekrut einer Armee muss erst trainiert und erprobt werden, bevor er eine aktive Rolle in der Schlacht einnehmen kann. Ein Christ, der nicht gelernt hat, Versuchungen zu überwinden, ist der Sache Jesu weniger dienlich. Eine Glaubensprüfung fördert die Beharrlichkeit, so dass wir »vollkommen und vollendet« sind und »kein Mangel« an uns sei (Jakobus 1,4). Gott macht uns in der und durch die Versuchung stark. Darüber sollten wir nachdenken! Selbst inmitten der abscheulichsten Versuchung können wir gestärkt werden und als Sieger daraus hervorgehen. Die Versuchung selbst kommt sicherlich vom Teufel, aber Gott lässt sie zu unserem Nutzen zu. Wenn wir der Verlockung entgegentreten und sie überwinden, können wir an Reife und Kraft gewinnen.

Versuchungen treten auf grundsätzlich drei Weisen an uns heran: durch die Welt, durch das Fleisch und durch den Teufel – das ist quasi die

Trinität des Bösen. Dies wird aus 1. Johannes 2,15 deutlich: Dort steht, dass wir weder die Welt lieben sollen noch das, was in der Welt ist. Dies wird mit drei Stichworten beschrieben: »Die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens« (1. Johannes 2,16). Diese drei Punkte fasst Johannes nachfolgend mit dem Ausdruck »Lust dieser Welt« zusammen (Vers 17).

Dieses Schema finden wir auch bei der Versuchung im Garten Eden wieder (1. Mose 3,6): Eva »sah«, dass der Baum eine »Lust für die Augen« war (Augenlust), und »gut zur Speise« (Fleischeslust) und »begehrenswert war, Einsicht zu geben«, um zu sein wie Gott (Hochmut des Lebens, vgl. Vers 5). Man kann auch sagen, die verbotene Frucht entstammt *der Welt*, Evas Begehren und Appetit entstammen *dem Fleisch* und der Versucher, der alles eingefädelt und Eva auf die Versuchung aufmerksam gemacht hat, ist *Satan*.

Eva widerstand dem Versucher zunächst mit der Aussage »Gott hat gesagt« (Vers 3), aber dann beharrte sie nicht auf diesem Kurs. Im Neuen Testament wiederholte Jesus selbst diese Aussage gegenüber dem Teufel und blieb standhaft. In Römer 13,14 wird uns geboten, »das Fleisch nicht zu pflegen, bis es geil wird« (so übersetzt Luther ursprünglich wörtlich), aber Eva war so auf ihr

eigenes Fleischeswohl aus, dass sie der Versuchung des Teufels erlag.

Ein weiteres Beispiel für die Trinität des Bösen liefert uns Matthäus 4. Dort wird Christus versucht: Er soll ein Brotwunder wirken, um sein hungerndes Fleisch zu befriedigen, und außerdem sich vor dem Teufel niederwerfen und ihn anbeten, um per Abkürzung seine rechtmäßige Stellung als Weltherrscher anzutreten. Jesus liefert uns hier das Vorbild, da er unter diesen Umständen Gott vertraute und ausharrte und sich durch das geschriebene Wort Gottes leiten und stärken ließ. Er antwortete auf jede Versuchung mit einer Schriftstelle. Das Wort des Vaters war für ihn das Schwert, mit dem er den großen geistlichen Feind besiegte, der stets unser Verderben plant. Hier sehen wir die Kraft der Heiligen Schrift und die Machtlosigkeit Satans gegenüber dem Wort Gottes. Der Teufel mag uns zum Fallen versuchen, aber er kann uns nicht zum Fallen zwingen. Er kann uns verleiten, dass wir uns selbst ins Verderben stürzen, aber er kann uns nicht direkt umstürzen.

Noch ein weiteres Bild der Allianz des Bösen finden wir in Epheser 2,2-3. Dort lesen wir 1.) vom Lauf der Welt, 2.) von der Lust und den Begierden des Fleisches, und 3.) von dem »Fürsten, der in der Luft herrscht«.

Lust bedeutet selbstsüchtige Begierde, und Johannes nennt uns in 1. Johannes 2,16 drei Bereiche, in denen diese wirksam ist, um die selbstsüchtigen Begierden eines Mannes zu reizen.

1. Die Lust des Fleisches

Diese Lust bedeutet, alles nach materiellen Maßstäben zu beurteilen und ein Leben zu führen, das durch die Gefühle beherrscht wird. Während es richtig ist, ein rechtmäßiges Bedürfnis zu befriedigen, wie beispielsweise Sexualität im Rahmen der Ehe, ist es falsch, solchem Appetit freien Lauf zu lassen. Gefühlsgeleitet zu leben heißt unter anderem, lüstern und moralisch lax zu sein. Unsere Neigungen werden von fleischlichen Begierden geprägt. Aufgrund unserer Selbstsucht sind wir nicht gewillt, diese Begierden aufzugeben und genießen ein angenehmes Gefühl der Befriedigung. Bei etwaigen Unterbrechungen dieses Vergnügens werden wir immer ungeduldiger. Schon bald schlägt eine zunächst vielleicht legitime Wertschätzung gegenüber einer anderen Person, die für uns eigentlich tabu ist, in Selbstsucht und Sünde um. Natürliche Wünsche werden zu unheiliger Begierde und unser natürliches Bedürfnis wird pervertiert und entwürdigt. Die Disziplin und die Beherrschung über unseren Körper und dessen Lüste schwinden,